

„Schuhe statt Schule“: Kinderarbeit in der türkischen Schuhproduktion

Begleitmaterial zum Film für den Unterricht:

- [Material für Schülerinnen und Schüler](#)
- [Begleitheft für Lehrkräfte](#)
- [Arbeitsaufträge](#)

Film abrufbar unter: <https://youtu.be/ap04jeg1gWE>



Herausgeber: fair childhood – GEW-Stiftung ‚Bildung statt Kinderarbeit‘
Reifenbergerstr. 21, 60489 Frankfurt am Main, www.fair-childhood.de
Nutzung des Films, der Materialien und Übersetzung aus dem Niederländischen mit
freundlicher Genehmigung der AOB – Algemene Onderwijsbond, Utrecht, www.aob.nl
Filmproduktion: U-producties, www.u-producties.nl

„Schuhe statt Schule“: Material für Schülerinnen und Schüler

Inhalt:	Seite
1. Was ist Kinderarbeit?	1
2. Kinderarbeit weltweit	2
3. Warum gibt es Kinderarbeit?	2
4. Mädchen und Jungen	3
5. Kinderarbeit in der Türkei	4
6. Vereinbarungen zu Kinderarbeit	6



Ferhat



Abdullah („Apo“)

1. Was ist Kinderarbeit?

Schuhe – du ziehst sie morgens an ohne nachzudenken. Aber wer stellt die Schuhe eigentlich her? Keine Ahnung? Apo (14) und Ferhat gerade (12) wissen es genau. Jeden Tag nach dem letzten Klingeln der Schulglocke gehen sie zu Fuß oder fahren mit dem Fahrrad quer durch die halbe Stadt um in einer staubigen und stickigen Werkstatt zu arbeiten. Mit bloßen Händen kleben sie Lederstücke zusammen. Später werden das Schuhe, die vielleicht von uns getragen werden. Erst abends gegen halb elf sind sie wieder zu Hause. Fußballspielen mit Freunden? Dafür reicht die Zeit nicht – höchstens schnell noch mal etwas essen und ab ins Bett, denn der Unterricht in der Schule fängt wieder früh an. Apo und Ferhat sind Kinderarbeiter.

„Kinderarbeit“ ist gar nicht so einfach zu definieren. Nicht jede bezahlte Tätigkeit Minderjähriger ist Kinderarbeit. Dafür können auch unbezahlte Tätigkeiten unter Kinderarbeit fallen.

Eine verbreitete Definition von Kinderarbeit umfasst alle Tätigkeiten, die für die Gesundheit und die (körperliche, geistige, seelische, sittliche oder soziale) Entwicklung eines Kindes oder Jugendlichen schädlich sind.

Nach der UNO-Kinderrechtskonvention gilt als Kind, wer das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet hat. Diese Definition liegt auch dem allgemeinen Kinderrechtsbegriff und diesem Arbeitsmaterial zugrunde: Zu Kinderarbeitern zählen alle Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren, die arbeiten.

Kinderarbeit ist jegliche Form von Arbeit, die dem „Recht auf Bildung“ entgegensteht, einem der grundlegenden Menschenrechte. Auch Arbeit, die nur einige Stunden am Tag dauert und neben dem Schulbesuch stattfindet, kann Kinderarbeit sein, wenn Kinder oder Jugendliche dadurch einen Teil des Schulunterrichts verpassen und/oder keine Hausaufgaben machen oder lernen können. Wenn sich Kinder aufgrund von Arbeit nicht erholen und nicht spielen können, werden ihre Rechte ebenfalls verletzt.

2. Kinderarbeit weltweit

Es ist schwierig, genaue Angaben darüber zu erhalten wie viele Kinder weltweit arbeiten, denn Kinderarbeit ist illegal, also verboten, und wird deshalb kaum dokumentiert. Deshalb kann man nur schätzen, wie viele Kinder davon betroffen sind. Die Internationale Arbeitsorganisation (IAO, auf Englisch International Labour Organisation, ILO) hat zuletzt 2017 über den Fortschritt berichtet:

2016 arbeiteten auf der ganzen Welt schätzungsweise immer noch 152 Millionen Kinder zwischen 5 und 17 Jahren. In Afrika, südlich der Sahara, arbeiteten sogar knapp 20% der Kinder. Die meisten Kinder arbeiten in Asien. Obwohl prozentual gesehen in den ärmsten Ländern die meisten Kinder arbeiten, ist die größte Anzahl der Kinderarbeiter in den sogenannten Ländern mit mittlerem Einkommen zu finden, in Ländern also die schon etwas reicher sind.

- 1 von 10 Kindern zwischen 5 und 17 Jahren ist ein Kinderarbeiter
- Am häufigsten findet man Kinderarbeit im informellen Sektor, wo es für Arbeit keine Regeln gibt
- 71 % (108 Mio.) der Kinderarbeiter arbeiten in der Landwirtschaft
- 17 % der (26 Mio.) Kinderarbeiter arbeiten in Dienstleistungsbetrieben
- 12 % (18 Mio.) der Kinderarbeiter arbeiten in der Schwerindustrie
- Fast 70% der Kinder und Jugendlichen arbeiten unbezahlt mit der eigenen Familie
- Laut ILO arbeiten 64 Millionen Mädchen und 88 Millionen Jungen (vermutlich aber weit mehr)

3. Warum gibt es Kinderarbeit?

Kinderarbeit ist ein kompliziertes Problem und kann verschiedene Ursachen haben, von denen häufig mehrere gleichzeitig auftreten.

Armut

Eine Erklärung ist, dass Kinderarbeit durch Armut entsteht und Kinder arbeiten müssen, um einen Beitrag zum Familieneinkommen zu leisten. Abdullah und Ferhat sind dafür ein gutes Beispiel! Aber auch besonders schlimme Formen der Kinderarbeit wie Prostitution gehören dazu. Kinderarbeit würde nach dieser Erklärung erst verschwinden, wenn die Armut verschwindet. Bedeutet das, dass

es Kinderarbeit geben muss solange Armut existiert? Wer diese Meinung vertritt, spricht sich oft dafür aus, die Arbeitsbedingungen arbeitender Kinder zu verbessern und Arbeit mit dem Schulbesuch zu kombinieren. Die sind aber gerade in armen Regionen nicht immer vorhanden.

Missachtung von Menschen- und Kinderrechten

Kinderarbeit finden wir vor allem in Ländern, in denen gegen Menschen- und Kinderrechte verstoßen wird, in Europa ebenso wie auf anderen Kontinenten. Arbeitgeber lassen Kinder arbeiten, weil sie billige Arbeitskräfte sind: Ihre Löhne sind weit niedriger als die der Erwachsenen. Wenn Regierungen Gesetze und Bestimmungen, die dies verbieten, also nicht kontrollieren, dann wird Kinderarbeit auch nicht unterbunden. Wo Erwachsene keine Arbeit finden, weil die Kinder für weniger Geld arbeiten, trägt Kinderarbeit wiederum zur Armut bei! Deswegen gibt es einen andauernden Konflikt zwischen denen, die Kinderarbeit verbieten wollen, und denen, die Kinder als Arbeiterinnen und Arbeiter besser schützen wollen.

Fehlende Bildungsmöglichkeiten

Kinder arbeiten, weil Regierungen keine Schulen bauen oder es nicht genügend Schulen und gut ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer gibt. In solchen Gebieten können Eltern ihre Kinder nicht zur Schule schicken, auch wenn sie es wollen. Doch auch der Bau einer Schule ist noch keine Garantie dafür, dass Kinder die Schule auch besuchen können. Die Schulgeldpflicht, die es in vielen Ländern gibt, hindert viele Eltern daran, ihren Kindern den Schulbesuch zu ermöglichen. Deshalb können die Kinder ihr Recht auf Bildung nicht wahrnehmen. Schulgeld zu zahlen fällt Eltern vor allem in den Ländern schwer, in denen es keine Untergrenze für die Löhne, also keinen Mindestlohn, gibt und keine Gesetze, die die Arbeitszeiten regeln und Ausbeutung verbieten. Doch auch in diesen Fällen gilt: Entsprechende Gesetze sind keine Garantie dafür, dass sich alle daran halten.

Schulbildung gilt als unwichtig –besonders für Mädchen

Ein weiterer Grund für Kinderarbeit kann darin liegen, dass manche Eltern denken, Schule sei nicht wichtig. Oft haben sie selbst keine Schule besucht und wissen nicht, was ihre Kinder in der Schule lernen können. Sie wissen nicht, dass es eine fehlende gute Ausbildung ist, die sie daran hindert, eine gute Arbeit zu finden und angemessenen Lohn verlangen zu können. Es kommt auch vor, dass Eltern lieber ihre Söhne zur Schule schicken als ihre Töchter. Denn in manchen Ländern sind Menschen der Meinung, dass Schule nichts für Mädchen sei und dass diese in den Haushalt gehörten. Arbeit im Haushalt und in der Landwirtschaft sind weltweit die häufigsten auftretenden Fälle von Kinderarbeit.

Kinderarbeit in Krisensituationen und bei Minderheiten

Auch Naturkatastrophen, die Ausbreitung gefährlicher Krankheiten (Epidemien) oder Kriege können zu Kinderarbeit führen, vor allem wenn Menschen ihre Heimat verlassen müssen. In diesen außergewöhnlichen Situationen ist es Kindern oft nicht mehr möglich, die Schule zu besuchen, stattdessen wird Arbeit zum Überleben wichtig. Die Zugehörigkeit zu einer religiösen oder ethnischen Minderheit und der Ausschluss durch die Mehrheitsgesellschaft kann das Risiko von Kinderarbeit ebenfalls erhöhen.

4. Mädchen und Jungen

Zufällig handelt der Film „Schuhe statt Schule“ von Jungen. Aber natürlich arbeiten auch viele Mädchen. Offizielle Zahlen zu Kinderarbeitern gibt es nicht, weil Kinderarbeit illegal ist. Also

werden die Angaben zu arbeitenden Kindern geschätzt. In diesen Schätzungen geht man davon aus, dass etwa gleich viele Mädchen und Jungen arbeiten, aber in der Realität kann das anders aussehen. Denn unter „Arbeit“ versteht man eine Aktivität, die Geld einbringt und die Wirtschaft fördert.

Doch es gibt auch eine weit verbreitete Form von Arbeit, die in dieser Definition nicht berücksichtigt wird, da sie kein Geld einbringt. Zu dieser Form von Arbeit gehört zum Beispiel die Hausarbeit. Kinder, die im Haushalt arbeiten, erhalten oft keinen Lohn, sondern nur eine Schlafstätte und etwas zu essen. In vielen Ländern arbeiten vor allem Mädchen zu Hause oder in den Häusern von Fremden. Diese Form der Arbeit ist „unsichtbar“, im Gegensatz zur Arbeit eines Arztes oder eines Busfahrers. Deren Arbeit und die Menschen, die sie ausüben, können wir täglich sehen.

Bei Hausarbeit ist das nicht so, sie findet im Privaten statt. Auch werden in vielen Ländern Geburten nicht ordnungsgemäß registriert. Das heißt, niemand weiß genau, wie viele Mädchen es eigentlich gibt. Die Zahl der arbeitenden Mädchen kann demnach viel höher sein, als die offiziellen Schätzungen (64 Millionen) angeben. Darüber hinaus werden Mädchen aus armen Familien auch leicht misshandelt und missbraucht. Deshalb ist besondere Aufmerksamkeit für Mädchen sehr wichtig. Da Jungen meistens „sichtbar“ arbeiten, zum Beispiel in Fabriken, als Straßenverkäufer oder in der Landwirtschaft, ist es einfacher, die Zahl der arbeitenden Jungen zu schätzen.

5. Kinderarbeit in der Türkei

Gibt es hier viele Kinder, die arbeiten?

Die letzten offiziellen Zahlen aus der Türkei sind von 2012. 2012 gab es über 15 Millionen Kinder zwischen 6 und 17 Jahren in der Türkei, von denen 883.000 arbeiteten. Das sind fast 6 %. Die Hälfte von ihnen arbeitete und ging zur Schule. Aber Kinderarbeit ist häufig unsichtbar. Es gibt also bestimmt noch viel mehr Kinder, die arbeiten. Es waren hauptsächlich Kinder zwischen 6 und 14 Jahren die arbeiteten. 470.000 Kinder (52,6%) waren in Festanstellung oder wurden vorübergehend beschäftigt, 413.000 Kinder arbeiteten unbezahlt mit oder für Familien. Ein Drittel aller Kinder wohnte in ländlichen Gebieten.

Wo arbeiten Kinder?

- In der Landwirtschaft – zum Beispiel als Saisonarbeiter

Die meisten Kinderarbeiter in der Türkei (etwa 45%) arbeiten in der Landwirtschaft. Ein Großteil der Arbeit in der Landwirtschaft ist Saisonarbeit. Das ist die Arbeit, die nur zu einer bestimmten Zeit, zum Beispiel der Erntezeit, verrichtet werden kann. Für Saisonarbeit gibt es meistens keine Vereinbarungen über einen Mindestlohn oder Arbeitszeiten. Für Überstunden oder bei Krankheit bekommen die Arbeiterinnen und Arbeiter kein Geld, wie in Deutschland. Plantagenbesitzer können so Saisonarbeiter auf vielfältige Art und Weise ausbeuten.

Die Haselnussernte in der Türkei ist ein gutes Beispiel für Saisonarbeit: 75 % der weltweit geernteten Haselnüsse stammen aus der Türkei. Die Haselnüsse wachsen vor allem in Ordu, einer Gegend am Schwarzen Meer. Zur Erntezeit kommen viele arme Familien aus anderen Landesteilen

in die Region, um für einige Monate als Saisonarbeiter zu arbeiten. Sie pflücken die Haselnüsse, die dann in Haselnusscremes, Keksen, Schokolade, Nuss-Mischung und Eiscreme verarbeitet werden. Also auch in der Schokocreame, die du auf dein Brot streichst. Die Kinder, die bei der Haselnussernte helfen, bekommen oft nicht mehr als einen Euro pro Stunde für ihre Arbeit. Außerdem versäumen sie drei bis sechs Monate Unterricht pro Schuljahr. Zudem ist das Leben während dieser Zeit schlecht. Sie leben in Zelten in Lagern ohne fließendes Wasser und ohne sanitäre Anlagen.



- In der Produktion – zum Beispiel in kleinen Werkstätten

Im Gewerbe und in der Industrie arbeiten ungefähr 23% der Kinderarbeiter, zum Beispiel in der Metallverarbeitung, in der Schifffahrt, in Tischlereien und in der Leder- und Textilbranche.

Etwa 2,5 Millionen Menschen arbeiten in der Industrie. Die meisten Arbeiterinnen und Arbeiter haben keine offiziellen Verträge. Das bedeutet, dass sie illegal arbeiten, oft in kleinen Werkstätten. Etwa 70% der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Textilindustrie (hauptsächlich Frauen) bekommt nur die Hälfte des gesetzlichen Mindestlohns und davon kann keine Familie leben. Das bedeutet, dass die Kinder der Familien mitarbeiten müssen. Auch sie müssen Kleidung und Schuhe herstellen. Junge Kinder werden anfangs nur als Aushilfen eingesetzt. Sie schleppen Stoffe, Garne, Lederteile und anderes Zubehör zu den Arbeitsplätzen der älteren Arbeiterinnen und Arbeiter. Wenn diese Kinder älter werden, können sie auch an der Nähmaschine arbeiten. Sie stellen beispielsweise Kleidung her, die billig an Touristen verkauft wird oder Schuhe, wie im Film.

- Im Handel – zum Beispiel als Verkäufer in der Stadt

Etwa 31 % der Kinder arbeiten im Handel oder im Dienstleistungssektor.

In der Türkei arbeiten viele Kinder als Straßenverkäufer. Vor allem in den größeren Städten kann man Kinder beobachten, die Artikel wie Blumen, Wasser, Lose, Kugelschreiber, Kaugummi, Sonnenblumenkerne und Papiertaschentücher verkaufen.

Straßenverkäufer arbeiten meistens sieben Tage in der Woche und oft 14 Stunden am Tag. Da bleibt kaum Zeit zum Ausruhen oder zum Spielen. Kinder arbeiten meistens tagsüber. Doch es gibt auch Kinder, die abends und sogar nachts arbeiten.

Auf der Straße sind die Kinder schutzlos. Da ihre Arbeit illegal ist, hilft ihnen auch die Polizei nicht. Für sie sind die arbeitenden Kinder Kriminelle. Besonders kleine Kinder laufen Gefahr, Angriffen von

betrunkenen Menschen und aggressiven älteren Straßenverkäufern, also der Konkurrenz, zum Opfer zu fallen. Straßenverkäufer verdienen zwischen einem und drei Euro pro Tag.

- Im Dienstleistungssektor – zum Beispiel als Schuhputzer

In der Türkei sieht man häufig noch Kinder, die auf der Straße Schuhe putzen.

Kinder, die als Schuhputzer arbeiten, findet man vor allem in größeren Städten. Vor allem Touristen nutzen diesen Service gern.

Das Schuhputzen findet zwar öffentlich auf der Straße statt, aber es ist offiziell nicht erlaubt. Junge Schuhputzer haben Angst, von der Polizei erwischt zu werden und davor, dass ihre Schuhputzwerkzeuge zerstört werden. Zerstörte Schuhputzwerkzeuge bedeuten: keine Einkünfte. Ein junger Schuhputzer verdient ungefähr ein bis drei Euro am Tag.

Welche Kinder arbeiten?

Kinderarbeiter in der Türkei kommen häufig aus Migrantenfamilien und aus Familien der ethnischen Minderheiten, wie Kurden oder Roma. In letzter Zeit gibt es auch mehr Kinder aus Flüchtlingsfamilien, z.B. aus Syrien die arbeiten.

Viele ethnische Minderheiten und Migranten sind nicht offiziell als Einwohner der Türkei registriert, wohnen selber in Gegenden, wo es wenig Arbeit gibt und ziehen deshalb von einem Ort, von einer Arbeitsstelle zur anderen. Menschen aus ländlichen Regionen ziehen auch oft in die Stadt zum Arbeiten.

6. Vereinbarungen zu Kinderarbeit

Offiziell ist Kinderarbeit in fast allen Ländern der Welt verboten. Erwachsene haben ein Recht auf eine Arbeit, mit der sie genug verdienen, um ihre Familien zu ernähren. Alle Kinder haben das Recht auf gute, kostenfreie Bildung. Sie haben außerdem das Recht auf Zeit zum Spielen und Zeit zum Ausruhen. Wenn jede Regierung, jedes Unternehmen, jeder Arbeitgeber, also jeder Mensch die Rechte von Kindern und Erwachsenen beachten würde, wäre es sehr gut möglich, Kinderarbeit abzuschaffen.

Kinderarbeit gibt es dort, wo Menschenrechte nicht geachtet werden. Doch was sind eigentlich Menschenrechte?

In der Vergangenheit wurden verschiedene Gesetze und Vereinbarungen beschlossen, die allen Menschen die gleichen Rechte zusichern. Die Vereinbarungen sollen dafür sorgen, dass jeder Mensch ein menschenwürdiges Leben führen kann. Ein menschenwürdiges Leben ist ein Leben, das frei ist von anhaltenden Sorgen und Ängsten. Es ist ein Leben, in dem Menschen die Freiheit haben, ihre Meinung zu sagen und selbst zu bestimmen, zum Beispiel ihren Wohnort, ihren Beruf, ihre Religion und vieles mehr.

a) Universelle Menschenrechte

1948 haben die Vereinten Nationen (englisch: United Nations oder kurz UN), ein Zusammenschluss vieler Regierungen, die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ verabschiedet. Die Erklärung

garantiert neben einer Vielzahl von Rechten (z. B. dem Recht auf freie Meinungsäußerung, der Gleichberechtigung von Mann und Frau, der Versammlungsfreiheit) das Recht auf Bildung (Artikel 26). Im Wortlaut ist in der Erklärung zu lesen:

“Jeder hat das Recht auf Bildung. Die Bildung ist unentgeltlich, zum mindesten der Grundschulunterricht und die grundlegende Bildung. Der Grundschulunterricht ist obligatorisch. Fach- und Berufsschulunterricht müssen allgemein verfügbar gemacht werden, und der Hochschulunterricht muss allen gleichermaßen entsprechend ihren Fähigkeiten offenstehen.”

In Artikel 23 steht unter anderem, dass jeder (Erwachsene) das Recht auf menschenwürdige Arbeit hat. Das Recht auf ein Leben ohne Sklaverei und Leibeigenschaft ist in Artikel 4 verankert und in Artikel 5 werden Folter oder grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Bestrafung verboten.

b) Kinderrechte

Seit 1946 gab es Bemühungen, spezifische Rechte für Kinder festzuschreiben, um Kinder besser schützen zu können. Es hat lange gedauert, bis alle Regierungen mit dem Text einverstanden waren. 1989 war die „Konvention über die Rechte des Kindes“¹ schließlich beschlossen und alle der UN angeschlossenen Länder konnten dieses Abkommen, auch als UN-Kinderrechtskonvention bekannt, unterschreiben, „ratifizieren“, wie es offiziell heißt. Nicht alle Länder haben die Konvention jedoch unterschrieben. Seit 1989 ist Kinderarbeit also eine Verletzung zweier internationaler Kinderrechte: des Rechts auf Bildung und des Rechts auf Schutz vor wirtschaftlicher Ausbeutung.

Das allgemeine Recht auf Bildung ist in der Kinderrechtskonvention noch einmal niedergeschrieben. Der Artikel soll dabei helfen, Analphabetismus entgegenzuwirken, die Zahl der Menschen, die nicht lesen und nicht schreiben können, weltweit zu verringern.

Dank Artikel 32 hat jedes Kind das Recht auf Schutz vor wirtschaftlicher Ausbeutung und Schutz vor Arbeit, die schädlich oder gefährlich für seine Gesundheit ist und die Entwicklung oder die Erziehung behindert.

c) Übereinkommen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO²)

Neben der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte gibt es weitere Vereinbarungen, die grundlegende Rechte von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern regeln. Die ersten Vereinbarungen wurden bereits 1919 von den Mitgliedern und Kooperationspartnern in der ILO – von Regierungen, Vertretern der Arbeitgeber und der Gewerkschaften – beschlossen.

Wichtige Vereinbarungen sind:

ILO-Konvention 138 (1973): Diese Vereinbarung regelt das Mindestalter, ab dem Kinder arbeiten dürfen. Demnach darf ein Kind erst dann arbeiten, wenn es nicht mehr schulpflichtig ist, also nicht, bevor es das 15. Lebensjahr erreicht hat.

ILO-Konvention 182 (1999): Diese verbietet die schlimmsten Formen der Kinderarbeit. Zu den schlimmsten Formen von Kinderarbeit gehören unter anderem die Arbeit in Minen und

² Englisch: International Labour Organisation (ILO)

Bergwerken und die Ausbeutung in Zwangsarbeitsverhältnissen. Mit der Verabschiedung der Konvention drängt die ILO noch einmal verstärkt auf die Beseitigung der schlimmsten Formen von Kinderarbeit.

Unter der Vielzahl weiterer Konventionen gibt es eine, die die Forderung nach Umsetzung und Einhaltung von „decent work“ beinhaltet. „Decent work“ ist fair bezahlte Arbeit, von der Erwachsene und deren Familien leben können. „Decent work“ ist Arbeit, die unter angemessenen Arbeitsumständen und zu anständigen Arbeitsbedingungen verrichtet werden kann.

Um diese Arbeitsbedingungen durchzusetzen, hat die ILO eine weitere Konvention verabschiedet. Diese garantiert den Arbeiterinnen und Arbeitern das Recht, sich zu organisieren (z. B. in Gewerkschaften). Zudem beinhaltet die Konvention das Recht für erwachsene Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer darauf, über menschenwürdige Arbeitsbedingungen (z. B. über ihren Lohn, die Tagesarbeitszeit, die Anzahl der Arbeitstage, ihre Urlaubstage) zu verhandeln.

Eltern, die ausreichend verdienen, schicken ihre Kinder normalerweise nicht zum Arbeiten, sondern in die Schule.

Die ILO, in der Regierungen sowie Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen vertreten sind, versucht dafür zu sorgen, dass möglichst viele Länder die ILO-Konventionen unterschreiben (ratifizieren). Ihre Mitglieder kontrollieren regelmäßig, ob die Länder sich an die Vereinbarungen halten. „Education International“ („Bildungsinternationale“, der Dachverband der Bildungsgewerkschaften) achtet dabei besonders auf die Bildung, also zum Beispiel darauf, ob Regierungen ausreichend Schulen und gut ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer zur Verfügung stellen. Auch Verstöße gegen die Gewerkschaftsrechte der Lehrkräfte meldet sie der ILO.

d) Türkische Gesetzgebung

Wie in Deutschland gibt es auch in der Türkei Schulpflicht. Zwischen 1997 und 2012 sind immer mehr Kinder zur Schule gegangen: waren es 1997 noch fast 85% der Kinder im Grundschulunterricht, so ist der Prozentsatz 2012 über 98% gestiegen. Die Türkei hat Gesetze, die Kinderarbeit verbieten, und sie hat sich zu den Vereinbarungen der ILO bekannt.

Auf dem Papier scheinen Absichten und Absprachen in Ordnung. Das Problem ist aber vor allem, dass sie nicht immer konsequent angewandt werden. So gibt es beispielsweise zu wenige Aufsichtspersonen, die die Einhaltung der Schulpflicht überwachen oder die darauf achten, dass Arbeitgeber keine Kinder einstellen. Eltern, die ihre Kinder nicht zur Schule schicken und sie stattdessen arbeiten lassen, und Arbeitgeber, die Kinder gerne arbeiten lassen, um Kosten zu sparen, werden äußerst selten bestraft.

Zudem werden viele Gesetze (noch) umgangen: Viele Arbeitsverhältnisse gibt es offiziell gar nicht. Man bezeichnet das als „informellen“ Sektor. Für das, was es offiziell nicht gibt, hat man auch keine Regeln geschaffen.

„Schuhe statt Schule“: Begleitheft für Lehrkräfte

Für die Unterrichtseinheit außerdem benötigt:

- Film „Schuhe statt Schule“ (<https://youtu.be/ap04jeg1gWE>)
- Material für Schülerinnen und Schüler
- Arbeitsaufträge

Inhalt:	Seite
1. Was ist „Kinderarbeit“?	1
2. Kinderarbeit weltweit	2
3. Gründe für Kinderarbeit	3
4. Mädchen und Jungen	4
5. Folgen von Kinderarbeit	5
6. Kinderarbeit in der Türkei	6
7. Vereinbarungen gegen Kinderarbeit	8
8. Anregungen für Aktivitäten in der Schule	11
Anhang: Informative Webseiten	15
Anhang: Hintergrundinformationen zum Film	17
Anhang: Antworten zu den Filmfragen	17



Herausgeber: fair childhood – GEW-Stiftung ‚Bildung statt Kinderarbeit‘
Reifenbergerstr. 21, 60489 Frankfurt am Main, www.fair-childhood.de
Nutzung des Films, der Materialien und Übersetzung aus dem Niederländischen mit
freundlicher Genehmigung der AOb – Algemene Onderwijsbond, Utrecht, www.aob.nl
Filmproduktion: U-producties, www.u-producties.nl

1. Was ist „Kinderarbeit“?

Die eine Definition des Begriffs „Kinderarbeit“ gibt es nicht. Nicht jede bezahlte Tätigkeit Minderjähriger ist Kinderarbeit. Dafür können auch unbezahlte Tätigkeiten unter Kinderarbeit fallen.

Nach der UNO-Kinderrechtskonvention gilt als Kind, wer das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet hat. Diese Definition liegt auch dem allgemeinen Kinderrechtsbegriff und diesem Arbeitsmaterial zugrunde: Zu Kinderarbeitern zählen alle arbeitenden Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren.

Kinderarbeit ist jegliche Form von Arbeit, die dem „Recht auf Bildung“ und dem „Schutz vor wirtschaftlicher Ausbeutung“ entgegensteht, einem der grundlegenden Menschenrechte. Sie umfasst alle Tätigkeiten, die für die Gesundheit und die (körperliche, geistige, seelische, sittliche oder soziale) Entwicklung eines Kindes schädlich sind. Und sie ist illegal!

Unter diese Definition fallen nicht nur schwerste Formen von Arbeit, darunter Sklaverei, Trennung von Familien, sexuelle Ausbeutung oder den Einsatz von Kindern im Krieg. Zu Kinderarbeit zählt auch täglich stundenweise verrichtete Arbeit. Manche Formen von Kinderarbeit kombinieren Arbeit und Schule. Durch Arbeit versäumen die Kinder jedoch mindestens einen Teil des Unterrichts, wenn nicht sogar ganze Schultage, und sie sind nicht oder nur begrenzt in der Lage, ihre Hausaufgaben anzufertigen und zu lernen. Wenn sich Kinder und Jugendliche aufgrund von Arbeit nicht erholen und nicht spielen können, werden ihre Rechte ebenfalls verletzt.

2. Kinderarbeit weltweit

Durch das offizielle Verbot von Kinderarbeit weltweit gibt es aus vielen Ländern keine offiziellen Zahlen darüber, wie viele Kinder von ihr betroffen sind. Veröffentlichte Zahlen beruhen daher meist auf Schätzungen der Vereinten Nationen (englisch: United Nations, UN), der Internationalen Arbeitsorganisation (englisch: International Labour Organisation, ILO) oder von Nichtregierungsorganisationen.

Die ILO ist ein Bündnis der Vereinten Nationen, in dem Vertreterinnen und Vertreter der Regierungen, der Arbeitgeberseite sowie der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (Gewerkschaften) zusammenkommen. Das Bündnis wird wegen der drei genannten Gruppen auch als „Tripartie“ bezeichnet.

Die ILO veröffentlichte im Bericht „Global Estimates on Child Labour“ (2017) folgendes: 2016 arbeiteten weltweit 152 Millionen Kinder zwischen 5 und 17 Jahren. In Afrika, südlich der Sahara arbeiten sogar knapp 20% der Kinder. In absoluten Zahlen ausgedrückt, arbeiten die meisten Kinder in Asien. Obwohl prozentual die meisten Kinder in den ärmsten Ländern arbeiten, sind zahlenmäßig die meisten Kinderarbeiter in den Ländern mit mittlerem Einkommen zu finden.

- 1 von 10 Kindern zwischen 5 und 17 Jahren ist ein Kinderarbeiter
- Am häufigsten findet man Kinderarbeit im informellen Sektor, wo es für Arbeit keine Regeln gibt
- 71 % (108 Mio.) der Kinderarbeiter arbeiten in der Landwirtschaft
- 17 % der (26 Mio.) Kinderarbeiter arbeiten in Dienstleistungsbetrieben
- 12 % (18 Mio.) der Kinderarbeiter arbeiten in der Schwerindustrie
- Fast 70% der Kinder und Jugendlichen arbeiten unbezahlt mit der eigenen Familie
- Laut ILO arbeiten 64 Millionen Mädchen und 88 Millionen Jungen (vermutlich aber weit mehr)

3. Gründe für Kinderarbeit

Armut

Ein Standpunkt ist, dass Kinderarbeit eine zwangsläufige Folge von Armut sei. Dieser Annahme nach müssen Kinder arbeiten, um einen Beitrag zum Familieneinkommen beizusteuern. Bürgerkriege, Naturkatastrophen, schlechte Ausbildung und die Folgen von HIV und AIDS tragen zur Aufrechterhaltung der Armut bei. Andere Faktoren können die politische Situation in einem Land sein oder Änderungen im industriellen Produktionsprozess.

Manchmal fehlt es den Regierenden eines solchen Landes am Willen oder an Möglichkeiten, Maßnahmen gegen Kinderarbeit zu treffen. Weil die Löhne in den Betrieben und Fabriken dort niedrig sind, lassen sich viele (häufig westliche) Unternehmen mit ihren Fabriken in Entwicklungsländern nieder. Die Eigentümer dieser Unternehmen haben also geringe Lohnkosten und können somit billig produzieren.

Wenn Armut der Grund ist, dann ist Kinderarbeit eine unvermeidliche Realität. Kinderarbeit wird erst verschwinden, wenn Armut verschwindet. Bis es soweit ist, argumentieren viele, sind die besten Lösungen vor allem der Schutz arbeitender Kinder, die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen und die Kombination von Arbeit und Ausbildung. Das ist allerdings eine unvollständige Betrachtung.

Mangel an Beschäftigungsmöglichkeiten für Erwachsene und an der Durchsetzung ihrer Rechte

Ein anderer Standpunkt ist, dass es zwar Armut gibt, aber dass sie im Allgemeinen nicht die Hauptursache von Kinderarbeit ist. Armut ist aus dieser Sicht in vielen Fällen kein unabwendbares Schicksal und wird vor allem durch die mangelnde Achtung der Menschenrechte und der Arbeitsrechte der Erwachsenen verursacht, außerdem durch fehlende oder fehlerhafte Politik der Regierung. Kinder müssen arbeiten, weil Regierungen beispielsweise keine Vereinbarungen über einen Mindestlohn für Erwachsene getroffen haben. Deshalb reicht das Einkommen vieler Eltern nicht aus, ihren Familien ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen.

Aber auch dort, wo es entsprechende Vereinbarungen gibt, wird deren Einhaltung vielfach nicht oder nur unzureichend kontrolliert. Dort, wo Erwachsene keine oder nur schlecht bezahlte Arbeit finden, weil die Kinder für weniger Geld arbeiten (müssen), trägt

Kinderarbeit wiederum zur Armut bei! Armut kann also nicht verschwinden, und somit auch nicht die Kinderarbeit.

Fehlende Einsicht für den Nutzen von Schulbildung

Kinderarbeit wird auch verursacht und aufrechterhalten durch traditionelle Ansichten, Mangel an politischem Willen und dem ungleichen Machtverhältnis zwischen der politischen Führung und großen Teilen der Bevölkerung in einem Land.

Weiter spielen auch Schulversäumnis durch schlechte Erreichbarkeit der Schule und mangelnde Ausstattung an Lehr- und Lernmaterialien eine große Rolle. Diese Faktoren sind oft wichtiger als die Armut selbst!

Ein weiterer Grund für Kinderarbeit kann darin liegen, dass manche Eltern denken, Schule sei nicht wichtig. Oft haben sie selbst keine Schule besucht und wissen nicht, was ihre Kinder in der Schule lernen können. Sie wissen nicht, dass es eine fehlende gute Ausbildung ist, die sie daran hindert, eine gute Arbeit zu finden und angemessenen Lohn verlangen zu können.

Auch kann es sein, dass Eltern lieber ihre Söhne zur Schule schicken als ihre Töchter. Denn in manchen Ländern sind Eltern der Meinung, dass Schule nichts für Mädchen sei und dass diese in den Haushalt gehörten.

Kinderarbeit in Krisensituationen und bei Minderheiten

Auch Naturkatastrophen, die Ausbreitung gefährlicher Krankheiten (Epidemien) oder Kriege können zu Kinderarbeit führen, vor allem wenn Menschen ihre Heimat verlassen müssen. In diesen außergewöhnlichen Situationen ist es Kindern oft nicht mehr möglich, die Schule zu besuchen, stattdessen wird Arbeit zum Überleben wichtig. Die Zugehörigkeit zu einer religiösen oder ethnischen Minderheit und der Ausschluss durch die Mehrheitsgesellschaft kann das Risiko von Kinderarbeit ebenfalls erhöhen.

4. Mädchen und Jungen

Zufällig handelt der Film „Schuhe statt Schule“ von Jungen. Laut offizieller Statistik (siehe Kap. 7) sind mit 68,8% deutlich mehr Jungen unter den türkischen Kinderarbeiter*innen. Es ist aber sehr wahrscheinlich, dass wesentlich mehr Mädchen als statistisch erfasst arbeiten. Das liegt vor allem daran, dass „Arbeit“ in der Regel als eine wirtschaftliche Tätigkeit definiert wird, die zumeist sichtbar/messbar ist (z.B. Produktion in Betrieben, Straßenverkauf, Landwirtschaft).

Die Art der Arbeit, die überwiegend von Mädchen verrichtet wird, fällt in der Regel nicht unter die übliche Definition. Viele Mädchen arbeiten im häuslichen Bereich der eigenen Familie oder als Hausmädchen in fremden Häusern oder sie verschwinden in der Sexindustrie. Mädchen sind somit einem erhöhten Risiko von Missbrauch und Misshandlung ausgesetzt. Oft sind es Mädchen aus armen Familien, die zu den Minderheiten gehören. In vielen Ländern werden Geburten nicht ordnungsgemäß registriert. Das heißt, niemand weiß genau, wie viele Mädchen eigentlich in der Schule sein sollten.

5. Folgen von Kinderarbeit

Kinderarbeit und Armut sind eng miteinander verzahnt. Ein Kind, das schon im jungen Alter arbeitet, ist oft körperlich erschöpft, bevor es erwachsen ist. Erwachsen kann diese Person kaum etwas zur Gesellschaft beitragen. Die Gefahr ist sehr groß, dass ein Teufelskreis entsteht: ungebildete Eltern, die nur schlecht bezahlte Arbeit finden können, sind oft gezwungen, auch ihre eigenen Kinder wieder zur Arbeit zu schicken. Weil sie nicht gebildet sind, wissen sie auch nicht, welche Vorteile Bildung bringen kann. Fehlende Bildung und Armut erzeugen wieder fehlende Bildung und Armut.

Für die Gesellschaft ist eine solche Entwicklung katastrophal. Ganz abgesehen von der menschlichen und sozialen Seite des Problems, ist es ein Desaster für die Wirtschaft eines Landes. Die Entwicklung eines Landes bedarf einer qualifizierten Bevölkerung. Bildung, insbesondere die Bildung von Mädchen, ist die beste Investition in Wirtschaftswachstum und soziale Entwicklung eines Landes.

6. Kinderarbeit in der Türkei



Kinderarbeit ist illegal – auch in der Türkei. Daher ist nicht genau bekannt, wie viele Kinder arbeiten und wo sie genau beschäftigt sind. Die letzten offiziellen Statistiken des Türkischen Statistischen Instituts zeigen, dass Ende 2012 mehr als **15 Millionen Kinder** zwischen 6 und 17 Jahren in der Türkei lebten.²

883.000 Kinder (5,9%) arbeiteten: 2,6% der Kinder zwischen 6 und 14 Jahren und 15,6 % der 15-17-Jährigen. Die Hälfte der arbeitenden Kinder ging auch in die Schule. Die andere Hälfte, also knapp 3%, also fast eine halbe Million Kinder, ging überhaupt nicht zur Schule.

Ein Drittel aller Kinder lebte in ländlichen Gebieten. Von den arbeitenden Kindern lebten mehr als 55% in ländlichen Gebieten. Die Mehrheit der arbeitenden Kinder, fast 45%, arbeitete in der Landwirtschaft. 470.000 Kinder (52,6%) waren dauerhaft oder

² s. Statistik des Türkischen Statistikinstituts unter <http://www.turkstat.gov.tr/PreHaberBultenleri.do?id=13659> (englisch, 13.09.2017)

vorübergehend beschäftigt als Arbeitnehmer, 413.000 Kinder (46,2%) arbeiteten unbezahlt bei oder für Familien.

Wo arbeiten Kinder in der Türkei?

- In der Landwirtschaft – zum Beispiel als Saisonarbeiter

Die meisten Kinderarbeiter*innen (etwa 45%) arbeiten in der Landwirtschaft, Tendenz steigend. Ein Großteil der Arbeit in der Landwirtschaft ist Saisonarbeit. Das ist die Arbeit, die nur zu einer bestimmten Zeit, zum Beispiel der Erntezeit, verrichtet werden kann. Familien bewegen sich von einer landwirtschaftlichen Fläche zur anderen, und nehmen ihre Kinder mit, die dann auch mitarbeiten. Für Saisonarbeit gibt es meistens keine Vereinbarungen über einen Mindestlohn oder Arbeitszeiten. Für Überstunden oder bei Krankheit bekommen die Arbeiterinnen und Arbeiter kein Geld. Es gibt keine Vereinbarungen bezüglich der sozialen Absicherung wie z.B. Rente oder Urlaubsregelungen. Durch die lückenhafte Umsetzung von bestehenden Gesetzen und lückenhaften Kontrollen können Plantagenbesitzer Saisonarbeiter auf vielfältige Art und Weise ausbeuten.

Die Haselnussernte in der Türkei ist ein gutes Beispiel für Saisonarbeit: 75 % der weltweit geernteten Haselnüsse stammen aus der Türkei. Die Haselnüsse wachsen vor allem in Ordu, einer Gegend am Schwarzen Meer. Zur Erntezeit kommen viele arme Familien aus anderen Landesteilen in die Region, um für einige Monate als Saisonarbeiter*innen zu arbeiten. Sie leben während dieser Zeit in Zeltlagern, ohne fließendes Wasser und ohne sanitäre Anlagen. Es ist nicht genau bekannt, wie viele Kinder hier arbeiten. Laut Türkischer Bildungsgewerkschaft soll es allein in der Gegend um Şanlıurfa im Südosten um etwa 70 000 Kinder gehen.

Die in den Plantagen geernteten Haselnüsse werden zu Haselnusscremes, Keksen, Schokolade, Nuss-Mischungen und Eiscreme verarbeitet. Die Kinder, die bei der Haselnussernte helfen, bekommen oft nicht mehr als einen Euro pro Stunde für ihre Arbeit. Zudem versäumen sie drei bis sechs Monate Unterricht pro Schuljahr.

- In der Produktion – zum Beispiel in kleinen Werkstätten

Im Gewerbe und in der Industrie arbeiten ungefähr 23% der Kinderarbeiter*innen, zum Beispiel in der Metallverarbeitung, in der Schifffahrt, in Tischlereien und in der Leder- und Textilbranche.

In der Türkei ist der Export von Bekleidung seit den 80er-Jahren stark gestiegen durch Unterstützung der Regierung und niedrige Löhne der Arbeiterinnen und Arbeiter. Etwa 2,5 Millionen Menschen, überwiegend Frauen, sind in diesem Bereich tätig. Die meisten Arbeiterinnen und Arbeiter sind nicht registriert. Schätzungsweise 60% von ihnen arbeiten im informellen Sektor. Ungefähr 70% der hier arbeitenden Frauen bekommen nur die Hälfte des gesetzlichen Mindestlohns, und davon kann keine Familie leben. Das bedeutet, dass die

Kinder der Familien mitarbeiten müssen. Doch dann können sie nicht mehr regelmäßig am Schulunterricht teilnehmen.

Wie viele Kinder in der Textilbranche arbeiten ist nicht bekannt. Die Zahlen basieren auf Schätzungen. Etwa 20% der Arbeiter*innen sind (junge) Kinder. Sie werden zunächst als Aushilfen eingesetzt und schleppen Stoffe, Kragen, Knöpfe und anderes Zubehör zu den Arbeitsplätzen der anderen Arbeiterinnen und Arbeiter. Oder sie schneiden Leder zu und verkleben es. Wenn diese Kinder älter werden, können sie auch an der Nähmaschine arbeiten. Sie fertigen zum Beispiel Kleidung, die billig an Tourist*innen verkauft wird, oder aber Schuhe, wie im Film.



Die Türkei ist laut Turkish Leather Council (TLC) bezogen auf die Produktion und den Export von Leder eines der führenden Länder der Welt, obwohl die Exporte derzeit unter einer Krise leiden. TLC gibt an, dass die Länder, in die derzeit am meisten exportiert wird, Russland (21,2%), Italien (9,7%), Deutschland (8,8%) und Frankreich (6,3%) sind.

- In Handel und Dienstleistung – Beispielsweise als Verkäufer

Etwa 31% der Kinder arbeiten im Handel und im Dienstleistungssektor. Unter ihnen gibt es viele Straßenverkäufer und Händlerinnen. Ein großer Teil von ihnen sind Kinder, vor allem in großen Städten. Sie arbeiten direkt auf der Straße oder in Bars und Cafés. Sie verkaufen Blumen, Wasser, Lose, Kugelschreiber, Sonnenblumenkerne, Kaugummi, Papiertaschentücher und vieles mehr. Ihre Waren kaufen sie selbst im Großhandel, in anderen Geschäften oder bei anderen Straßenverkäufer*innen.

Straßenverkäufer arbeiten meistens sieben Tage in der Woche und oft 14 Stunden am Tag. Da bleibt kaum Zeit zum Ausruhen oder zum Spielen. Kinder arbeiten meistens tagsüber. Doch es gibt auch Kinder, die abends und sogar nachts arbeiten.

Auf der Straße sind die Kinder schutzlos. Da ihre Arbeit illegal ist, hilft ihnen auch die Polizei nicht. Für sie sind die arbeitenden Kinder Kriminelle. Besonders kleine Kinder laufen Gefahr, Angriffen von betrunkenen Menschen und aggressiven älteren Straßenverkäufer*innen, also

der Konkurrenz, zum Opfer zu fallen. Straßenverkäufer*innen verdienen zwischen einem und drei Euro pro Tag.

Vor allem das Schuhputzen ist eine Dienstleistung, die im türkischen Straßenbild typisch ist. Kinder, die Schuhe putzen, findet man vor allem in größeren Städten. Auch Tourist*innen nutzen diesen Service gern.

Das Schuhputzen findet zwar öffentlich auf der Straße statt, ist aber ebenfalls offiziell nicht erlaubt. Junge Schuhputzer haben Angst, von der Polizei erwischt zu werden und davor, dass ihre Schuhputzutensilien zerstört werden. Zerstörte Schuhputzutensilien bedeuten: keine Einkünfte. Ein junger Schuhputzer verdient ungefähr ein bis drei Euro am Tag.

Familiäre Herkunft arbeitender Kinder

Türkische Kinderarbeiter kommen überwiegend aus Migrantenfamilien und ethnischen Minderheiten. Beispiele hierfür sind Kurd*innen und Rom*nija. In den letzten Jahren arbeiten auch immer mehr Kinder aus Flüchtlingsfamilien, zum Beispiel aus Syrien. Viele ethnische Minderheiten und Migrant*innen sind nicht als Bürger*innen des Landes registriert und ziehen von einem Job zum anderen. Menschen aus ländlichen Gebieten ziehen oft in die Stadt um zu arbeiten.

7. Vereinbarungen gegen Kinderarbeit

Die Möglichkeit der Überwindung von Armut und Beseitigung von Kinderarbeit liegt zum großen Teil bei der Politik, die die Menschenrechte (zum Beispiel von Kindern, Frauen und Minderheiten) und die Arbeitnehmerrechte bestimmt, respektiert und gute, kostenfreie und zugängliche Bildung für alle Kinder ermöglichen sollte. Dann könnte Kinderarbeit ziemlich schnell eliminiert werden. Zu den wichtigsten Instrumenten zählen:

a) Kinder- und Menschenrechte

Bereits seit 1946, lange vor der Verabschiedung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte ist der Versuch unternommen worden, spezifische Rechte zum Schutz von Kindern festzuschreiben. Es hat lange gedauert, bis alle Regierungen mit dem Text einverstanden waren. Erst im Jahr 1989 wurde das „Übereinkommen über die Rechte des Kindes“ (UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK)) von den Vereinten Nationen verabschiedet.

Die Mehrzahl, jedoch nicht alle der UN-Mitgliedstaaten hat die Konvention bisher ratifiziert. Mit der Verabschiedung der Kinderrechtskonvention stellt jede Form der Kinderarbeit einen Verstoß gegen zwei internationale Kinderrechte dar: gegen das Recht auf Bildung und gegen das Recht auf Schutz vor wirtschaftlicher Ausbeutung.

Artikel 26 bekräftigt das „Recht auf Bildung, Schule und Berufsausbildung“. Kann ein Kind, beispielsweise weil es arbeiten muss, von seinem Recht keinen Gebrauch machen, stellt dies einen Verstoß gegen Artikel 28 dar. Laut dem in Artikel 32 geregelten „Schutz vor wirtschaftlicher Ausbeutung“ dürfen Kinder „nicht zu einer Arbeit herangezogen werden, die Gefahren mit sich bringt, die Erziehung des Kindes behindert oder die Gesundheit des Kindes

oder seine körperliche, geistige, seelische, sittliche oder soziale Entwicklung schädigen könnte“.

Bekräftigt werden die Kinderrechte auch durch die 2015 verabschiedeten UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung (englisch: Sustainable Development Goals (SDGs)), in denen die UN-Mitgliedsstaaten dazu aufgefordert werden „bis 2025 jeder Form von Kinderarbeit ein Ende (zu) setzen“.

b) Übereinkommen der Internationalen Arbeitsorganisation

Die International Labour Organization (ILO) hat seit 1919 mehrere Vereinbarungen zum Schutze des Kindes getroffen. Die wohl bekanntesten sind:

ILO-Konvention 138 (1973): Diese Konvention regelt das Mindestalter, ab dem Kinder arbeiten dürfen. Demnach darf ein Kind erst dann arbeiten, wenn es seine Schulpflicht beendet hat, aber niemals, bevor es das 15. Lebensjahr erreicht hat.

ILO-Konvention 182 (1999): Das Verbot und das unverzügliche Ergreifen von Maßnahmen zur Beseitigung der schlimmsten Formen von Kinderarbeit sind in der Konvention 182 geregelt. Zu den schlimmsten Formen von Kinderarbeit gehören unter anderem die Arbeit in Minen und Bergwerken und die Ausbeutung in Zwangsarbeitsverhältnissen. Mit der Verabschiedung der Konvention drängt die ILO noch einmal verstärkt auf die Dringlichkeit der Beseitigung der schlimmsten Formen von Kinderarbeit.

Unter der Vielzahl weiterer Konventionen gibt es eine, die die Forderung nach Umsetzung und Einhaltung von „decent work“ beinhaltet. „Decent work“ ist fair bezahlte Arbeit, von der Erwachsene und deren Familien leben können. „Decent work“ ist Arbeit, die unter angemessenen Arbeitsumständen und zu anständigen Arbeitsbedingungen verrichtet werden kann.

c) Türkische Gesetzgebung und internationale Vereinbarungen

Ähnlich wie in Deutschland gibt es auch in der Türkei die allgemeine Schulpflicht, auf jeden Fall bis zum Mindestalter (15 Jahre), ab dem man arbeiten darf. Zwischen 1997 und 2012 sind immer mehr Kinder zur Schule gegangen: gingen 1997 noch fast 85% der Kinder in die Grundschule, so ist der Prozentsatz 2012 auf über 98% gestiegen.

Die Türkei hat ein Arbeitsgesetz (Nr. 4875), das seit 2003 in Kraft ist und die Beschäftigung von Kindern unter 15 Jahren verbietet (Artikel 71). Kinder, die beinahe 15 Jahre alt sind, dürfen jedoch leichte Arbeit verrichten, wenn das ihre körperliche und geistige Entwicklung nicht beeinträchtigt und ihren Schulbesuch nicht behindert. Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren dürfen arbeiten, aber für sie gelten besondere Regelungen. Artikel 71 regelt auch die maximale Arbeitszeit.

Die Türkei bemüht sich, Kinderarbeit zu reduzieren und hat sich zu den Vereinbarungen der ILO bekannt, wie zum Beispiel die Vereinbarung über die Rechte der Kinder, **die ILO-Konventionen 138 (Mindestalter für Arbeit) und 182 (Schlimmste Formen der Kinderarbeit)**.

Weiterhin hat die Türkei andere Konventionen ratifiziert, die in Bezug stehen zu Arbeitsbedingungen, Entlohnung, Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit. Die Türkei hat auch Übereinkommen ratifiziert über das **Recht, sich in Gewerkschaften oder Verbänden zu organisieren**.

Umsetzung der Vereinbarungen in der Türkei

Selbstverständlich gibt es viele Initiativen im Land. Die Regierung plante bis 2015 die schlimmsten Formen der Kinderarbeit ausgerottet zu haben. Zu diesem Zweck sind unter anderem Provinzstützpunkte eingerichtet und Monitoringsysteme entwickelt worden. Aktuelle Zahlen sind nicht bekannt. Auch Organisationen wie UNICEF und ILO haben Projekte durchgeführt (mit finanzieller Unterstützung der EU) und Empfehlungen ausgesprochen. Aber das ist bei weitem nicht genug.

Auf dem Papier scheinen Absichten und Absprachen in Ordnung zu sein. Das Problem ist jedoch vor allem, dass sie nicht immer konsequent angewandt werden. Die Anwendung der Gesetze, wie zum Beispiel zur **Schulpflicht**, ist schon lange ein Problem weil es an Schulaufsicht mangelt. Die Situation hat sich in den letzten Jahren verschärft, nachdem die Regierung praktisch einseitig - also ohne angemessene Beratung mit den Partnern aus dem Bildungsbereich ein neues Schulsystem eingeführt hat. Umgangssprachlich wurde dieses System unter dem Begriff „4 + 4 + 4“ bekannt und bedeutet, dass ein Kind alle vier Jahre eine andere weiterführende Schule besuchen muss. Jeder Schulwechsel erzeugt Schulabbrecher*innen. Darüber hinaus muss ein Kind, das weiter zur Schule gehen möchte, schon sehr früh wählen, welche Art von weiterführender Schule es besuchen möchte. In Verbindung mit der Praxis, die zuvor bereits in der Berufsausbildung weit verbreitet war (mit vielen erforderlichen ‚Praktika‘ in Unternehmen, in denen die Schüler hauptsächlich als billige Arbeitskräfte gesehen wurden) befürchten Expert*innen, dass die Zahl der Kinderarbeiter*innen schnell wachsen wird.

Die **Kontrolle der Arbeitgeber** und Durchsetzung der allgemeinen **Arbeitsgesetzgebung** ist ein weiteres Problem. Nach ILO Angaben gab es 2013 insgesamt 714 Arbeitsinspektorinnen und -inspektoren für das ganze Land, ein Rückgang im Vergleich zu den Vorjahren.

Arbeitgeber, auch innerhalb des „formellen“ Sektors Wirtschaft, wissen, dass kaum die Gefahr einer Kontrolle besteht und sie die Regeln unbehelligt verletzen können. Im informellen Sektor der Wirtschaft ist die Situation noch viel schlimmer, weil viele Arbeitende keinen festen Job haben und viel zu niedrige Löhne bekommen, um davon leben zu können. Weil ein **Sozialversicherungssystem** fehlt oder nur für (Teile) des „formellen“ Sektors gilt, bleiben viele Familien in einem Teufelskreis von niedrig bezahlter (temporärer) Arbeit für Erwachsene, Kinderarbeit und Armut gefangen.

8. Anregungen für Aktivitäten in der Schule

Die Aufgaben zum Film „Schuhe statt Schule“ sind als Teil dieses edukativen Pakets für Schüler*innen im Alter von 10 bis 14 Jahren konzipiert worden. Die beispielhaften Aufgaben haben das Ziel, die Kinder und Jugendlichen zur Mitarbeit zu motivieren und ihre Vorkenntnisse zu aktivieren. Im Zentrum steht eine kritische Auseinandersetzung – in Einzel- oder Gruppenarbeit – mit dem Film „Schuhe statt Schule“. Die Materialien sollen zur Meinungsbildung beitragen. Ziel könnte eine Reportage, eine Dokumentation, eine Straßenbefragung, Interviews usw. im Rahmen von Projekttagen oder einer Projektwoche sein (vgl. Aufgabe 3).

Der Film „Schuhe statt Schule“ dient der Einführung in das Themenfeld „Kinderarbeit“. Er bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, sich ein **Bild von Abdullahs und Ferhats Leben zu machen und mit dem eigenen Leben zu vergleichen**. Vor allem dann, wenn die Unterrichtsmaterialien in einer Gruppe zum Einsatz kommen, die sich aus Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft zusammensetzt.

a) Mit Schülerinnen und Schülern über Kinderarbeit diskutieren

Beispiel für Fragestellungen :

- Woran denkt ihr bei dem Wort „Kinderarbeit“?
- Welche Arbeit machen Kinder?
- In welchen anderen Ländern gibt es Kinderarbeit?
- Welche Unterschiede gibt es zwischen der Arbeit, die du selbst machst und der Arbeit vieler Kinder weltweit?
- Was hältst du von Kinderarbeit?
- Was sind die Folgen von Kinderarbeit für das Land in dem sie leben?
- Bist du schon einmal einem Kind begegnet, das arbeiten muss, um Geld für die Familie zu verdienen?
- Kommst du manchmal in Berührung mit Dingen, die von Kinderarbeitern gemacht worden sind?

b) „Argumentationsspiel“

Durch das „Argumentationsspiel“ lernen Kinder, ihre eigenen Ansichten zum Thema „Kinderarbeit“ einzuordnen und zu artikulieren. Ferner lernen sie, Argumente zu benutzen um andere von ihrem Standpunkt zu überzeugen.

Spielanleitung:

Im Raum werden drei Stellen für die drei möglichen Antworten „einverstanden“, „nicht einverstanden“ und „ich zweifle“ markiert. Die untenstehenden Behauptungen werden einzeln nacheinander vorgelesen. Die Schülerinnen und Schüler bekommen kurz Zeit zum Überlegen und um einen der markierten Plätze einzunehmen.

Jede Gruppe klärt für sich, warum sie sich für diese These entschieden hat (maximal vier Minuten). Nach vier Minuten versucht die Gruppe, die anderen mit Argumenten von ihrer These zu überzeugen und sie zu einem Wechsel in die eigene Gruppe zu überreden.

Behauptungen:

- In keinem Land der Welt dürfen Kinder arbeiten.
- Arbeitende Kinder werden immer ausgebeutet.
- Kinderarbeit ist in Ordnung, wenn Kinder es selber wollen.
- Jedes Kind, das nicht zur Schule geht, ist ein Kinderarbeiter oder eine Kinderarbeiterin.
- Kinder müssen arbeiten, um mit für das Familieneinkommen zu sorgen.
- Kinderarbeit verfestigt Armut.
- Wenn ich das Sagen hätte, würde ich nicht mehr zur Schule gehen, sondern ich würde arbeiten gehen.

c) Gruppendiskussion

Diese Form der Bearbeitung eignet sich vor allem für die Arbeit mit älteren Kindern oder Jugendlichen.

Ziel: Erarbeitung und Sammlung von Pro und Kontra zum Thema „Kinderarbeit“ und das Vertreten einer gemeinsam erarbeiteten Position unter Einhaltung zuvor festgelegter Regeln.

Anleitung und Durchführung:

- Einigung auf Diskussionsregeln in der Großgruppe oder den alternativ zu bildenden Kleingruppen (z.B. Redezeitbegrenzung, Geschlechterrotation in Redebeiträgen,...)
- Die Lerngruppe in Kleingruppen geteilt, mit mindestens einer Pro- und einer Kontra-Gruppe
- Jede Kleingruppe bereitet eine Argumentation (pro oder kontra) vor.

In einer konfrontativen Diskussion ist jeweils die eine Gruppe für und die andere Gruppe gegen Kinderarbeit. Beide Lager versuchen, sich gegenseitig von der Richtigkeit der eigenen Meinung zu überzeugen. Die Diskussionsregeln können hier ebenfalls angewendet werden.

d) Schriftliche Bearbeitung

Die schriftliche Bearbeitung eignet sich gut für die individuelle Reflexion oder die Reflexion in Zweiergruppen.

Arbeitsaufträge bzw. Fragestellungen sollten gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet, der Zielgruppe angepasst und auf Machbarkeit sowie evtl. notwendigen Unterstützungsbedarf geprüft werden.

Vorschläge zur Durchführung:

- Die SuS verfassen Artikel für die Schülerzeitschrift oder die Website der Schule. In diesem Artikel können sie beispielsweise erläutern, was Kinderarbeit ist, welche

Ursachen sie hat und was Kinder und Jugendliche konkret gegen Kinderarbeit unternehmen können.

- Die SuS recherchieren anhand bestimmter Produkte z.B. Schuhe, Kleidung, Lebensmittel, Spielzeug usw. zum Thema „Kinderarbeit“. Fragen, die hierbei Berücksichtigung finden können: Wer näht meine Hose und woher kommt sie, woher kommt mein Brotaufstrich, mein Smartphone, usw.? Welche Folgen ergeben sich für mich als Konsument*in? Sie können z.B. Interviews in der Fußgängerzone durchführen, Gespräche mit Politikerinnen und Politikern, Lehrkräften, Eltern usw. führen.
- Die SuS recherchieren zu kinderarbeitsfreien Produkten, die in der Schulkantine verkauft werden oder über Schulmaterial, das die Schule einkauft. Dabei können Fragen wie „Weiß die Schule, wo die Dinge, die sie einkauft, herkommen?“, „Weiß die Schule, wie bestimmte Produkte hergestellt werden?“ usw. Gegenstand der Recherche sein.
- Kinder und Jugendliche können einen Plan ausarbeiten, wie ihre Schule, ihre Schulkantine usw. zur „kinderarbeitsfreien Zone“ werden kann. Veröffentlichung der Ergebnisse in der Schülerzeitung oder vielleicht sogar im örtlichen Wochenblatt.
- Die SuS fertigen Porträts von Kindern an, die als Kinderarbeiter*innen arbeiten. Sie suchen Informationen z.B. im Internet auf den Websites, die auf Seite 15 angegeben sind. Die Porträts werden in der Schule aufgehängt.

e) Quiz

In Gruppen von 6 bis 8 Personen denken sich die SuS Fragen zu Kinderarbeit aus und benutzen diese in einem Spiel, zum Beispiel in einem Quiz, bei dem die Fragen von einer anderen Gruppe beantwortet werden sollen.

f) Quartett

Die SuS suchen Fakten und Wissenswertes über Kinderarbeit. Sie fertigen mit Hilfe dessen, was sie gefunden haben, ein Quartett an. Mögliche Bereiche sind die Kinderarbeit in Deutschland früher, Entwicklung jetzt, Kinderarbeit in anderen Ländern, Formen der Kinderarbeit usw.

g) Kreative Verarbeitung

- Die SuS verfassen im Musikunterricht einen Rap oder ein Lied zum Thema „Kinderarbeit und ihre Folgen“. Sie führen ihr Werk in der großen Pause oder einer besonderen Gelegenheit an einem Ort in der Schule auf, an dem sie von der ganzen Schule gehört werden können.
- Die SuS schreiben ein Theaterstück über Kinderarbeit. Sie führen das Theaterstück anlässlich eines Elternabends, eines Schulfestes usw. auf.
- Die SuS sammeln Texte und Fotos aus Zeitschriften, von denen sie meinen, dass sie in Verbindung mit dem Thema „Kinderarbeit und Schule“ stehen. Aus diesem Material erstellen sie eine Collage (in Einzel- oder Gruppenarbeit). Alternativ können sie eine

reine Bildkollage erstellen, die den Alltag der türkischen Jungen beschreibt. Die SuS können auch einen eigenen Text hinzufügen.

- Die SuS fertigen mit Bildmaterial eine Collage an, in der Sie Ihr eigenes Leben als 12- oder 14-Jährige schildern, neben dem von Jungen wie Ferhat oder Abdullah. Die Kinder und Jugendlichen arrangieren eine Ausstellung ihrer Kunstwerke in der Schule.

Anregung für die Zusammenarbeit mit Kolleg*innen

- Was können wir als Kolleginnen und Kollegen tun, um bei unseren Schülerinnen und Schülern (im Kollegium, der Schulleitung u. a.) ein Problembewusstsein für Menschenrechte/Kinderrechte und deren Verletzung zu bewirken?
- Was können wir als Konsument*innen gegen Kinderarbeit unternehmen?
- Was können wir als gesamte Schule tun?

Anhang: Informative Webseiten

Kinderarbeit

Aktuelle Zahlen zu Kinderarbeit der ILO (2017):

<https://www.gew.de/aktuelles/detailseite/neuigkeiten/neue-ilo-zahlen-rueckgang-von-kinderarbeit-aber-viel-zu-langsam/> (deutsch)

Statistiken und Infos der ILO: <http://www.ilo.org/ipec/ChildlabourstatisticsSIMPOC/lang--en/index.htm> (englisch)

ILO-Programm zur Bekämpfung von Kinderarbeit (IPEC):

<http://www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de/gegenmassnahmen/kampagnen/ipec/> (deutsch)

fair childhood - GEW-Stiftung ‚Bildung statt Kinderarbeit‘: <http://www.fair-childhood.de> (deutsch)

Kampagne „Aktiv gegen Kinderarbeit“: http://www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de/aktiv_werden/schule/ (deutsch)

Kampagne „Stoppt Kinderarbeit. Schule ist der beste Arbeitsplatz“: www.stopchildlabour.eu (englisch)

Kinderarbeit in der Türkei

<http://www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de/welt/asien/tuerkei>

<https://www.dol.gov/agencies/ilab/resources/reports/child-labor/turkey> (englisch, US-Arbeitsministerium)

Kinder- und Menschenrechte

Internetseite der United Nations (UN) zum Thema Menschenrechte:

<http://www.ohchr.org/EN/Pages/WelcomePage.aspx> (englisch)

UN-Menschenrechtsdeklaration:

<http://www.ohchr.org/EN/UDHR/Pages/Language.aspx?LangID=ger> (deutsch)

Kinderrechtskonvention: <http://www2.ohchr.org/english/law/crc.htm> (englisch)

Für Kinder

Kindgerechte Informationen zu Kinderarbeit und anderen Themen: <http://www.youcnicef.de> (deutsch)

Sexuelle Ausbeutung

Auf den Seiten der „Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Kinder vor sexueller Ausbeutung“ gibt es unter anderem Informationen zu „Kinderprostitution“: <http://www.ecpat.de> (deutsch)

Siegel und Handlungsmöglichkeiten von Verbraucher*innen

Handlungshilfen: <https://www.tdh.de/was-wir-tun/arbeitsfelder/kinderarbeit/was-sie-tun-koennen/>

[Handlungshilfen: https://www.inkota.de/material/webshop/](https://www.inkota.de/material/webshop/)

[Labelwegweiser: www.ci-romero.de/material-details/produkt/wegweiser-durch-das-label-labyrinth/](http://www.ci-romero.de/material-details/produkt/wegweiser-durch-das-label-labyrinth/)

Weiteres Unterrichtsmaterial

<https://www.misereor.de/mitmachen/schule-und-unterricht/grundschule/>

Separate Hefte für Lehrkräfte und SuS: <https://www.kindernothilfe.de/infothek.html>
(Suchbegriff ‚Kinderarbeit‘)

Anhang : Hintergrundinformationen zum Film

Die Jungen aus dem Film wohnen in Adana, im Süden der Türkei. Adana ist die sechstgrößte Stadt des Landes mit etwa 2 Millionen Einwohnern.

Abdullah ist 14 Jahre und das älteste von 5 Kindern. Er hat eine Schwester und drei Brüder. Er geht zwar zur Schule - er hat mit einer Berufsausbildung für technische Berufe angefangen - aber ist (kurz nachdem der Film gemacht worden ist) im ersten Schuljahr sitzen geblieben und hat noch keinen Beruf gewählt. Seine Mutter kann wegen der kleinen Kinder nicht arbeiten gehen; sein Vater hat einen schweren Bandscheibenvorfall und kann nur für kurze Zeit arbeiten. Ein Bruder von Abdullah arbeitet regelmäßig mit seinem Vater zusammen. Der Lohn des Vaters ist sehr niedrig.

Ferhat ist gerade 12 Jahre geworden und ist das zweite von sechs Kindern. Seine ein Jahr ältere Schwester arbeitet auch - in einer Schneiderei. Sie geht nur noch sehr unregelmäßig zur Schule. Ferhat hat noch eine jüngere Schwester und drei jüngere Brüder. Seine Mutter würde gerne arbeiten, aber sie hat zwei chronisch kranke Kinder (Asthma und Bronchitis). Sie brauchen viel Aufmerksamkeit. Sein Vater arbeitet als Kellner in einem Restaurant. Er arbeitet jeden Tag viele Stunden, oft 7 Tage die Woche, aber damit verdient er immer noch nicht viel Geld. Ferhat geht noch zur Grundschule und ist gerade noch versetzt worden.

Anhang: Antworten zu den Filmfragen

Abdullah

1. Wie sieht ein (Arbeits-)Tag von Abdullah aus?

Heute: 7.30 Uhr aus dem Haus und erst wieder um 22.00 Uhr Rückkehr

Samstag: 8.00 bis 14.00 oder 15.00 Uhr

In der Woche: 6.00 Stunden aus dem Haus, bis 12.00 Uhr Schule, schnell essen, weiter zur Arbeit. Er arbeitet bis 22.00 Uhr oder noch länger.

2. Wieviel verdient Abdullah pro Woche?

80 bis 90 Lira, ungefähr 20 Euro.

3. Wie wirkt sich die Arbeit für seine Leistung in der Schule aus?

Keine Antwort.

4. Möchte er diese Arbeit auch in Zukunft verrichten?

Nein, er möchte eigentlich Arzt werden.

5. Was für eine Schule besucht Abdullah?

Er besucht die erste Klasse einer Berufsschule.

6. Wo kann man die Schuhe, kaufen, die sie in der Werkstatt herstellen?

Abdullahs Chef ist sich nicht ganz sicher, auf jeden Fall in der Türkei, aber er glaubt, dass sie auch in Frankreich und einigen arabischen Ländern verkauft werden.

7. Was macht er mit seinem Lohn?

Ein kleiner Teil ist sein Taschengeld und alles andere bekommt seine Mutter.

Abdullahs Mutter

8. Hat Abdullahs Vater Arbeit?

Ja und nein, er verkauft Zuckerwatte aber er ist nicht ganz gesund und verdient nicht viel.

9. Hat Abdullahs Mutter Arbeit?

Nein, ihr Mann möchte das nicht, weil die Kinder noch zu klein sind.

10. Denkt Abdullahs Mutter, dass sich noch etwas ändert?

Eigentlich nicht. Sie hätte es lieber, dass Abdullah zur Schule geht, aber jetzt lernt er dadurch, dass er arbeitet auf jeden Fall einen Beruf.

Ferhat

11. Was für eine Schule besucht Ferhat?

Er geht noch zur Grundschule.

12. Wie sieht ein (Arbeits-)Tag von Ferhat aus?

Um 7.10 fängt die Schule an. Dann hat er Unterricht (6 Stunden) bis 12.00 Uhr. Dann isst er schnell und geht dann zur Arbeit.

13. Wie weit ist die Werkstatt von Ferhats Schule entfernt?

Das kann er nicht genau sagen, aber er muss über eine halbe Stunde zu Fuß gehen.

14. Was möchte Ferhat später werden?

Computeringenieur

15. Glaubst du, dass es Ferhat gelingen wird, das zu werden, was er gerne möchte?

Ferhat selber meint, dass das schwer wird. Er meint er hat eine 40% Chance.

16. Was hält Ferhat von dem Geruch der Kleber in der Werkstatt?

Am Anfang musste er sich erbrechen, aber man gewöhnt sich daran, meint er.

17. Bis wann arbeitet er?

Bis 22.00 Uhr.

18. Gelingt es ihm dann noch seine Hausarbeiten zu machen?

Nicht wirklich.

Mehmet, Ferhats Chef

19. Was erzählt Ferhats Chef von seiner Arbeit?

Er hat auch schon als Schulkind angefangen neben der Schule zu arbeiten. Er sagt, dass es nicht anders geht, denn es gibt keine soziale Absicherung.

20. Was sagt er über die Sicherheit am Arbeitsplatz?

Sie arbeiten mit gefährlichen Stoffen, die leicht brennbar sind. Außerdem atmet man dieschädlichen Dämpfe ein. Man kann davon sogar gelähmt werden.

21. Worunter leidet er selber?

Er hat Probleme beim Atmen, hat Kopfschmerzen und schläft schlecht.

Ferhats Mutter

22. Was würde Ferhats Mutter sich am meisten für ihren Sohn wünschen?

Sie möchte eigentlich, dass er Computeringenieur wird, so wie er es selber gerne möchte.

23. Warum arbeitet sie nicht selber?

Sie würde es schon wollen, aber sie hat noch zwei andere Kinder, die krank sind. Das eine hat Asthma und das andere Bronchitis. Sie muss ihnen sechsmal täglich ihre Medizin geben. Sie hat auch niemanden, der die Kinder beaufsichtigen könnte.

24. Welche Auswirkungen hat die Arbeit auf Ferhats Schulnoten

Anfangs war er Klassenbester, seine Lehrer waren stolz auf ihn. Jetzt sind die Noten sehr viel schlechter geworden. Früher hat er viel gelesen, aber jetzt nicht mehr. Wenn er abends um 23.00 Uhr nach Hause kommt, will er essen, aber schläft häufig neben seinem Teller ein.

25. Hat Ferhat noch viel Zeit um mit seinen Freunden zu spielen?

Nein, eigentlich nur am Sonntag.

1.3 Antworten zu zusätzlichen Fragen

1. Welche Arbeiten haben Ferhat und Abdullah im Film gemacht?

- *Kleber umfüllen*
- *Den Kleber mit den bloßen Händen verteilen*
- *Kleberreste mit den bloßen Händen von der Arbeitsfläche entfernen*
- *Leder schneiden und kleben*
- *Lederstücke und Teile in einem großen Sack auf einem Wagen zu einem anderen Arbeitsplatz transportieren*
- *aufräumen, fegen*

2. Wie sieht die Arbeitsumgebung der Jungen aus?

Man sieht chaotische Räume, Wände ohne Farbe voller Löcher, verschmiert mit Kleber und voller Papierreste. Überall liegen Reste von Leder; es stehen volle und leere Kartons herum, offene Dosen mit Kleber und Flaschen, Müllbeutel. Die elektrischen Leitungen sind nicht sicher angebracht, Kabel sind mit einander verknotet. Die Tische sind voll von Klebstoffresten. Die Fenster können jedoch geöffnet werden und es gibt Ventilatoren im Raum.

3. Am Anfang des Films sieht man auf verschiedenen Produkten, die in dem Raum stehen, Piktogramme (Abbildungen) wie unten (z. B. Etwa 00.20 Sekunden nach dem Start, als Jungen Klebstoff aus einem großen Kanister umfüllen). Was bedeuten diese Piktogramme?

<p>Xi</p>  <p>Reizend</p>	<p>F</p>  <p>Leichtentzündlich</p>	<p>N</p>  <p>Umweltgefährlich</p>
--	---	--

4. Welchen gesundheitlichen Risiken sind die Jungen ausgesetzt:
– dadurch, dass sie diese Arbeiten verrichten?

Sie arbeiten mit chemischen Stoffen, wie mit dem Kleber. Sie kleben sogar mit bloßen Händen. Dies kann zu Allergien und Ekzemen führen oder die Haut extrem schädigen. Darüber hinaus arbeiten sie ständig in den Dämpfen, die aus dem Kleber aufsteigen. Diese Dämpfe können süchtig machen und Luftwege und Hirn schädigen. Wie der Chef von Ferhat schon sagt, kann man davon sogar gelähmt werden. Darüber hinaus sind die Stoffe brennbar und explosiv.

Die Räume, in denen die Jungen arbeiten sind ein wenig belüftet (offene Fenster, Ventilatoren) aber es gibt keine sichtbaren Maßnahmen, die Gefahren ausschließen oder reduzieren (Arbeitshandschuhe, Masken, spezielle Schränke für Chemikalien, Absauganlagen, usw)

dadurch, dass sie sowohl zur Schule gehen als auch zur Arbeit?

Die Jungen haben sehr lange Arbeitstage. Ferhat fällt erschöpft ins Bett ohne richtig gegessen zu haben. Es ist sehr belastend, Tag für Tag solange arbeiten zu müssen. Viele Kinder, die schon in jungen Jahren so viele Stunden arbeiten, sind schon früh „alt“, sie bekommen häufig sehr früh körperliche Beschwerden. Darüber hinaus beeinflusst es ihre schulischen Leistungen. Werden sie die Schule beenden können? Werden sie Schulabbrecher?

Es ist bekannt, dass diejenigen, die mehr und bessere Bildung genossen haben, in der Regel auch gesünder sind. In der Schule lernt man nämlich einiges über das Funktionieren des Körpers und über Gesundheit im Allgemeinen. Wenn man die Schule nicht beendet, fehlen einem nicht nur wichtige Kenntnisse, sondern auch die Möglichkeit, später einen guten Beruf auszuüben, wird reduziert. Die Gefahr, dass die Geschichte sich wiederholt, ist groß.

5. Ist es normal für Erwachsene und Kinder, in einer solchen Umgebung zu arbeiten?

Eigentlich sollte das nicht der Fall sein. Nach den internationalen Sicherheitsrichtlinien ist es auch verboten, aber für viele Menschen ist es trotzdem die tägliche Realität. In

vielen Ländern ist nur ein (kleiner) Teil der Arbeit „formell“, also Arbeit, die den staatlichen Vorschriften entspricht; zum Beispiel über Arbeitszeit und Sicherheit, Arbeit mit abgeschlossenen Verträgen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern und unter der Aufsicht der Arbeitsinspektion. Oft gibt es einen großen „informellen“ Sektor, in dem kaum Regeln gelten. Und die Menschen akzeptieren diese Arbeit dennoch, weil sie ein Einkommen brauchen.

Selbst bei „formeller“ Arbeit gibt es Missstände, wenn die Arbeitsgesetze nicht ordentlich eingehalten werden und es zum Beispiel zu wenige Arbeitsinspektionen gibt um die die Unternehmen zu überwachen. Oder Strafen für Verstöße sind so niedrig, dass sie den Unternehmen egal sind.

„Schuhe statt Schule“: Arbeitsaufträge

1. Zielgruppe

Kinder zwischen neun und vierzehn Jahren

2. Zielsetzungen

- Schüler*innen lernen die Umstände zu verstehen, unter denen Abdulla und Ferhat (als ein Beispiel für viele andere Kinder in der Türkei und weltweit) mit Kinderarbeit aufwachsen.
- Sie verstehen gegenwärtige Probleme und zukünftige Folgen von Kinderarbeit.
- Sie reflektieren Pro und Contra von Kinderarbeit und Maßnahmen zur Bekämpfung der Ausbeutung von Kindern.
- Sie entwickeln eigene Ideen und Präsentationen um Kinderarbeit entgegen zu wirken.

3. Aufbau der Unterrichtseinheit

- Dieses Unterrichtspaket enthält Kopiervorlagen für drei Arbeitsaufträge
- Als Einstieg dient der **Film „Schuhe statt Schule“** (<https://youtu.be/ap04jeg1gWE>)
- Die Arbeitsaufträge können in Einzelarbeit oder – empfohlen – in Lerngruppen bearbeitet und anschließend der Klasse präsentiert werden.
- Es ist sinnvoll, die meinungsbildende Aufgabe aus Arbeitsauftrag 2 gemeinsam zu besprechen

4. Das wird benötigt:

- **Film „Schuhe statt Schule“** (<https://youtu.be/ap04jeg1gWE>)
- **Begleitheft** für Lehrkräfte
- **Material** für Schülerinnen und Schüler (Kopiervorlagen)
- **Arbeitsaufträge** über Kinderarbeit in der Türkei (Kopiervorlagen)
- Computer / Laptops / Tablets mit Internetanschluss + Beamer/Leinwand

Auftrag 1: Kinderarbeit und „Schuhe statt Schule“

Vielleicht weißt du schon etwas über Kinderarbeit. Versuche mit jemandem aus deiner Klasse die Fragen zu beantworten. Du kannst dazu das Material für Schülerinnen und Schüler zur Hilfe nehmen.

1.1 Fragen zu Kinderarbeit

1. Wie viele Kinder arbeiten schon in sehr jungem Alter?

2. Warum gibt es Kinderarbeit?

3. Warum wird Kinderarbeit als Problem gesehen?

4. Hast du schon mal Kinderarbeit gesehen oder miterlebt?

Für 1.1 wird benötigt

- Material für Schülerinnen und Schüler

Arbeitsform

- Partnerarbeit

- ganze Klasse

1.2 Fragen zum Film „Schuhe statt Schule“

Abdullah (Apo) ist 14 Jahre alt. Ferhat ist gerade 12 Jahre geworden. Sie wohnen in Adana in der Türkei. Sie gehen zur Schule und sie arbeiten. Schau dir den Film an und versuche folgende Fragen zu beantworten.

Abdullah

1. Wie sieht ein (Arbeits-)Tag von Abdullah aus?

2. Wieviel verdient Abdullah pro Woche?

3. Wie wirkt sich die Arbeit auf seine Leistung in der Schule aus?

4. Möchte er diese Arbeit in auch in Zukunft verrichten?

5. Was für eine Schule besucht Abdullah?

6. Wo kann man die Schuhe kaufen, die in der Werkstatt hergestellt werden?

Für 1.2 wird benötigt

- der Film „Schuhe statt Schule“

Arbeitsform

- Partnerarbeit

- ganze Klasse

Ziel

- Zielgerichtetes Betrachten des Films

7. Was macht Apo mit seinem Lohn?

Abdullahs Mutter

8. Hat Abdullahs Vater Arbeit?

9. Hat Abdullahs Mutter Arbeit?

10. Denkt Abdullahs Mutter, dass sich noch etwas ändert?

Ferhat

11. Was für eine Schule besucht Ferhat?

12. Wie sieht ein (Arbeits-)Tag von Ferhat aus?

13. Wie weit ist die Werkstatt von Ferhats Schule entfernt?

14. Was möchte Ferhat später werden?

15. Glaubst du, dass es Ferhat gelingen wird, das zu werden, was er gerne möchte?

16. Was hält Ferhat von dem Geruch der Kleber in der Werkstatt?

17. Bis wann arbeitet er?

18. Gelingt es ihm dann noch seine Hausarbeiten zu machen?

Mehmet, Ferhats Chef

19. Was erzählt Ferhats Chef von seiner Arbeit?

20. Was sagt er über die Sicherheit am Arbeitsplatz?

21. Worunter leidet er selber?

Ferhats Mutter

22. Was würde Ferhats Mutter sich am meisten für ihren Sohn wünschen?

23. Warum geht sie nicht selber arbeiten?

24. Welche Auswirkungen hat die Arbeit auf Ferhats Schulnoten?

25. Hat Ferhat noch viel Zeit, um mit seinen Freunden zu spielen?




1.3. Zusätzliche Fragen

Die nachstehenden Fragen werden dir helfen, (zusammen mit deiner Lerngruppe) weiter über das nachzudenken, was du im Film gesehen hast.

1. Welche Arbeiten haben Abdullah und Ferhat in den Film gemacht?

2. Wie sieht die Arbeitsumgebung der Jungen aus?

3. Am Anfang des Films sieht man auf verschiedenen Produkten, die in dem Raum stehen, Piktogramme (Abbildungen) wie unten. Was bedeuten diese Piktogramme?

<p style="text-align: center;">Xi</p>  <hr/>	<p style="text-align: center;">F</p>  <hr/>	<p style="text-align: center;">N</p>  <hr/>
---	--	--

4. Welchen gesundheitlichen Risiken sind die Jungen ausgesetzt, dadurch, dass sie diese Arbeiten verrichten?

- und welchen Risiken dadurch, dass sie zuerst zur Schule gehen und danach arbeiten?

5. Ist es normal für Erwachsene und Kinder in einer solchen Umgebung zu arbeiten?

Arbeitsauftrag 2: Deine Meinung zählt!

Deine Meinung ist wichtig, hier besonders deine Meinung zu Kinderarbeit. Du hast den Film „Schuhe statt Schule“ gesehen und hoffentlich haben dir die Fragen zum Film geholfen, dir das Problem klar zu machen.

2.1 Deine Meinung zu Kinderarbeit

Um es dir etwas leichter zu machen, dir eine Meinung zu diesem Thema zu bilden, stehen hier ein paar Fragen. Versuche erst selber Antworten zu den Fragen zu finden.

1. Ist Kinderarbeit schlecht? Begründe deine Meinung.

2. Glaubst du, man kann Kinderarbeit abschaffen? Begründe und erkläre.

3. Könntest du persönlich von Deutschland aus etwas gegen Kinderarbeit unternehmen?

Für 2.1. wird benötigt

- das Material für Schülerinnen und Schüler

- der Film „Schuhe statt Schule“

Arbeitsform

- Einzelarbeit

2.2. Sprich mit anderen über deine Meinung!

Deine Antworten kannst du nun mit deinen Mitschülerinnen oder Mitschülern besprechen.

Es ist gut möglich, dass eure Antworten sehr unterschiedlich sind, oder aber, es gibt kaum Meinungsverschiedenheiten.

1. Welche Unterschiede hast du entdeckt?

2. Welche Übereinstimmungen hast du entdeckt?

3. Hat sich deine Meinung bei oder nach eurem Gespräch verändert?

() nein

() ja

Welche Argumente haben dich überzeugt? Welche nicht, warum?

Für 2.2. wird benötigt

- deine Antworten von 2.1

Arbeitsform

- 4er/ 5er Gruppen

- ganze Klasse

Ziel

- Begründeter Meinungs Austausch

Arbeitsauftrag 3: Ein Bericht über Kinderarbeit

Kinderarbeit wird als eine Verletzung der Menschenrechte und als ein wirtschaftliches Problem gesehen. Aber wieso? Und was wird unternommen um Kinderarbeit entgegen zu wirken? Weshalb kümmern sich Menschen in deinem Land und in anderen Ländern um Kinderarbeit?

Möglicherweise hast du eine Antwort auf eine dieser Fragen. Teile anderen mit, wie du über Kinderarbeit denkst. Erstelle zusammen mit deinen Mitschülerinnen und Mitschülern eine Wandzeitung, einen Blog oder eine Website, um Artikel und Fotos oder Zeichnungen über verschiedene Aspekte der Kinderarbeit zu präsentieren. Mögliche Themen stehen weiter unten.

Für 3. wird benötigt

- das Material für Schülerinnen und Schüler
- Computer
- der Film „Schuhe statt Schule“

Arbeitsform

- Einzelarbeit
- Partnerarbeit

Ziel

- Information über Kinderarbeit

In den Kästchen stehen Fragen, die dir beim Schreiben deines Artikels helfen können. Zusammen mit deiner Lehrerin / deinem Lehrer kannst du natürlich auch Fragen kombinieren oder ein anderes Thema wählen. Informationen kannst du in dem Material für Schülerinnen und Schüler finden. Du kannst auch online Informationen suchen.

Kinderarbeit ist ein weltweites Problem.

Wie groß ist das Problem weltweit, worin besteht das Problem? Wie viele Kinder arbeiten, wo arbeiten sie und wie sieht ihr Alltag, ihr Leben aus? Seit wann sehen Menschen in unterschiedlichen Ländern die Kinderarbeit so kritisch und was tun sie dagegen?

Entweder: Kinderarbeit in deinem Land-1.

Früher gab es in deinem Land bestimmt auch viel mehr Kinderarbeit, aber wann? Welche Maßnahmen hat dein Land gegen Kinderarbeit getroffen? Könnten diese Maßnahmen auch in der Türkei wirksam sein? Wenn nein, warum nicht?

Oder: Kinderarbeit in deinem Land-2.

In deinem Land gibt es immer noch Kinderarbeit. Was passiert in deinem Land, um Kinderarbeit zu verhindern? Welche Vereinbarungen wurden getroffen? Funktionieren diese Absprachen immer? Begründe deine Antwort.

Bildung statt Kinderarbeit

Gute Bildung wird als Möglichkeit gesehen, Kinderarbeit entgegen zu wirken. Kannst du erklären, wie das zusammenhängt? Welche Angebote haben Kinder auf dieser Welt, gute Bildung zu bekommen? Weshalb gehen Kinder in vielen Ländern nicht einfach zur Schule statt zur Arbeit?

Selber etwas gegen Kinderarbeit unternehmen.

Was kannst du selber dazu beitragen, dass weniger Kinder arbeiten, dass weniger Produkte, die zum Teil mit Kinderarbeit hergestellt wurden, in Läden kommen? Woran erkennt man Produkte, die mit Kinderarbeit hergestellt wurden? Ist es schon eine Hilfe, wenn wir solche Produkte „boykottieren“, also gar nicht mehr kaufen? Kennst du Firmen, die probieren, ihre Produkte ohne Kinderarbeit anfertigen zu lassen? Wie machen die das?